

## Unterwegs mit saya

2009, nach 3 erlebnisreichen Monaten auf einem Segelboot auf den Kanaren, sagten wir uns, ja, das wollen wir mal ganz lange machen. 2011 bauten wir unsere Wohnung in der Königstrasse aus, vermieteten unser Haus und zogen in die Stadt. Im Frühjahr 2012 sollte es losgehen.

Leider kam eine Betriebsprüfung dazwischen, deren finanzielle Auswirkungen wir so deutlich spürten, dass der Plan auf Eis gelegt werden musste. 2 Jahre später begannen die Vorbereitungen



auf's Neue, wobei der spannende und angenehme Teil das Ansehen und probesegeln verschiedener Katamarane war. Ende 2013 wussten wir welcher Typ es sein sollte und schließlich sollte es März 2014 werden, bis wir unser Traumboot im Internet fanden. Zahllose Mails gingen zwischen der Bretagne und Stuttgart hin und her. 2 Gutachten, eine Rechtsberatung und 5 Monate später, nach einem wirklich nervenaufreibenden Prozess, besiegelten wir

den Kauf im August 2014.

Als Start in unseren nächsten Lebensabschnitt sehen wir die Abfahrt aus Stuttgart mit 1,2 Tonnen Ausrüstung und Gepäck in einem Laster Richtung **Pornichet** am Mittwoch, den 3. September 2014. 4 Jahre nach unserem Beschluss!



Nachdem wir dort 3 Tage lang einräumten, und anschließend gute 2 Wochen mit einem Bootsbauer und Skipper Ein- und Umbauten vornahm hieß es: Leinen los! Der erste reibungslose Törn führte uns noch zusammen mit Skipper Udo als Coach in 3 windarmen Tagen meist unter Motor nach **La Coruna**. Als Udo von Bord ging, war bei uns die Luft raus und wir legten uns erst mal samt Schiff an einen Anker. So langsam kehrte die Energie wieder zurück.

Bis uns nach 4 Tagen das Wasser ausging. Beim Anker aufholen blieb gleich mal der Anker in einem Wrack hängen. Wir kappten ihn, liesen das Kettenende an einem Fender schwimmend zurück, verholten uns in die Marina. Am nächsten Tag musste ein Taucher ran. Wenigstens lag der Anker samt seiner 75 M langen Kette dann am Steg, bereit zum genauen vermessen und markieren der Kette alle 10 Meter.

Nun begann also das mit Freude erwartete: wir reparieren uns um die Welt!

La Coruna bedeutete erstmal Tapas: die können richtig gut Schinken und Pulpo. Wo kommen all die Tintenfische her?

Stefan's Lieblingsläden waren diverse Ferreterias und Pombo, ein Bootszubehörhändler.

Familiengeführt, mit Vollbedienung, brechend volle, uralte Lagerregale, in denen sich der Vater super, der Sohn noch gut und mühsam ein Angestellter auskennen.

Wir laufen immer mit einem Einkaufszettel in der Geldbörse rum, mit Teilen, die das Boot braucht. Man kann ja nie wissen, welche Läden einem beim Stadtbummel begegnen. Eine Madenschraube 5mm für die Türklinke, Salzsäure für das vom Skipper beim Metallsägen teilversaute Deck oder einen fliegenden Block für die Genua vor dem Wind. Bestimmt wird die permanente Suche nach irgendwelchen Teilen für uns ein Dauerthema bleiben. Das gehört dazu.



Auffällig und echt schön der Baustil mit verglasten vor den Fassaden hängende Balkonen. Und lauter freundliche Menschen in den Läden und Restaurants. Die wirtschaftliche Schwäche Portugals ist an vielen unrenovierten Häusern und leer stehenden Läden zu erkennen.

Als Kontrastprogramm zu den vielen kleinen gewachsenen Geschäften landeten wir nach kurzem – bei IKEA - unserem Lieblingsladen. Und gleich nebenan Mediamarkt und Co. Willkommen in Europa.

Abends in der Altstadt entdeckt: die Kirche der Seefahrer und der Handelsgilde. Stiftskirche Santa María del Campo. Passt doch.

Dann kamen, sehnsüchtig erwartet, Ariane und Alexander für 10 Tage an Bord. Wir holten sie in Vigo



ab und nahmen auf dem Weg geschickt Santiago di Compostella mit seiner besonderen Atmosphäre mit. Trotz schlechtem Wetter hatten wir Spaß miteinander, segelten 2 Tagesschläge nach Laxe (kennt Ihr etwa nicht??) und ankerten fröhlich bei 15 Grad Nachttemperatur, Regen und Starkwind. Wintercamping! Zurück in La Coruna nahmen die Damen Ihren Bummeltag mit Powershopping, während die Chiccos die bewährte Eisenwarenhandlung besuchten und wichtige Arbeiten an Bord erledigen☺. Estrella

Galicia. Prost. Tschüss Kid's, schön war's.

Unser nächstes Ziel **Porto** (180 sm) erreichten wir wieder mit meist laufender Maschine in 36 Stunden. Start war 8 Uhr morgens, die Nacht durch bis nächsten Abend um 19 Uhr. Billa und ich probieren noch ein Wachsystem aus. Derzeit testen wir ein flexibles System. Wenn einer tagsüber



müde ist, schläft er. Und nachts ist meist einer fitter als der andere und sagt, komm, geh Du schlafen, ich mach anschließend Wache. Wache gehen heißt vor allem nachts, alle 20 Minuten Umschau zu halten, um Kollisionen zu vermeiden und natürlich um bewusst hinzuhören und zu schauen. Kurs prüfen. Logbuch führen. Segeln heißt tatsächlich im Normalfall Boot überwachen. Denn es segelt bei den konstanten Winden am offenen Meer und mit dem Autopilot von allein. So sitzen wir drinnen und schauen raus, Katsegeln!



Porto war klasse. Charmant am Rio Douro gelegen, die Eifelturmbrücke, Vorzeigestadt, unzählige alte und ehrwürdige Gebäude. Da ging nix kaputt. Unterirdische Metro. Eine superstylische Musikhalle, Parks. Allerdings zeigt sich die wirtschaftliche Schwäche in auffälligem Leerstand und unrenovierten Gebäuden. Wir buchten eine Tour mit Fahrrädern und waren mit Sid, dem jungen Historiker alleine unterwegs. Porto ist eine Reise wert! Der Tourismus blüht, zurecht. Und wichtig: das darbenende Portugal hat wenigstens im Tourismus eine Branche, die einen

ordentlichen Teil zum BSP beiträgt und kontinuierlich wächst.

Jetzt zum Portwein, denn alle großen Hersteller sind auf der anderen Flussseite in **Gaia** mit Ihren sehenswerten Weingütern vertreten. Herstellen, lagern und natürlich verkaufen in eindrucksvoll



renovierten Gemäuern. Eine Portweinführung samt Probe ist ein Muss. Wir buchten bei Grahams. Toll. Probefläschchen sind im Gepäck, eine Fado Sängerin passte leider nicht mehr in das Gepäck.

Der **Rio Douro** entspringt in Spanien und fließt quer durch Portugal in seinem Tal mit Mündung in Porto. Eine unvergleichliche Kulturlandschaft. Wir konnten uns nicht sattsehen und fotografierten in einem fort. Das älteste kontrollierte

Weinbaugebiet der Welt und Weltkulturerbe. Dort

entstehen in erster Linie Rotweine sowie der Portwein. Die Übernachtung in einem der Weingüter stand mit der totalen Ruhe und dem grün in totalen Gegensatz zum Bordleben. Auch mal schön! Glück: 2 Tage Sonne satt mit 25 Grad passten wunderbar zu dem Autoausflug.

Zurück an Bord, unserem kleinen Appartement auf dem Wasser, ein Blick in den Wetterbericht. Wann könnten wir denn weiter? Gesehen hatten wir nach 2 Wochen Porto eigentlich genug.

Die Lust auf ein neues Ziel wurde stärker. Was ist uns lieber: mäßiger Wind aus der richtigen Richtung (Nord) mit 4-5 Meter Welle, oder kein Wind mit 2-3 Meter Welle? Oder noch eine Woche warten ob es noch besser wird? Kurzentschlossen legten wir am Sonntag, den 2.11. um 15 Uhr ab und motorten in dem Wetterfenster mit der kleineren Welle in 20 Stunden nach **Nazare**.

---



Es war gut so, denn bei 4-5 Meter Welle machen die in Porto die Einfahrt in den Fluss zu. Es kann einem auch schlecht werden...Und heute sehen wir, dass sich auch weiterhin kein anständiger Nordwind mit normaler Welle einstellen will. So freuen wir uns jetzt morgen das kleine Fischerstädtchen zu erkunden. Hier in Nazare entstehen aufgrund eines Tiefseekraters vor der Küste bei den Herbststürmen übrigens an einzelnen Tagen Wellen bis 30 Meter Höhe. Diesen

Winter möchte ein deutscher Surfer den bestehenden Weltrekord brechen und eine Welle surfen, höher als 23 Meter. Good luck, man!

Wie geht es weiter? In ein paar Tagen sollte es nach **Peniche** gehen, dann nach **Lissabon**, unserer Endstation für dieses Jahr.

Dann möchten wir gerne heimfliegen um mit unseren Kindern und Eltern Weihnachten zu feiern und um unsre Freunde wieder zu sehen.

Nächstes Jahr geht die Reise der saya weiter. Zunehmend im Warmen!

Herzlichst,

Eure Sybilla und Stefan



PS

---

Ach ja, gestatten: unsere **saya**.



Wir möchten Euch noch gern ein paar Infos zum Schiff geben. **Stefan, Ariane, Sybilla** und **Alexander** – daher der Name. Unser Familienschiff. Der Heimathafen ist La Restinga, eine 500 Seelengemeinde auf El Hierro/Kanaren. Dort fassten wir den Entschluss, unsere Reise anzugehen.

Es ist ein Fahrtenkatamaran mit 13,20 Länge, 7,35 Breite und nur 1,30 Tiefgang. Ca. 11 Tonnen Gesamtgewicht. Segelfläche von Gross und Genua ca. 100qm. 500 Liter

Wassertank, 350 Liter Diesel mit dem man ca. 800 sm motoren könnte. Man benutzt normal auf Strecke nur einen Motor, Verbrauch bei 5 kn Fahrt dann 2,4 Liter/Std. 2 Anker. Geschwindigkeit unter Segeln ab 10 Knoten Wind 5-9 Knoten.

Segelt aufrecht, ist unsinkbar, hat 2 Volvo Einbaudiesel a 40 PS, und ein großzügiges Cockpit, fest überdacht, ebenerdig mit dem Salon, verbunden durch eine Glasschiebetüre. Ein Netz vorne zwischen den Rümpfen zum Liegen.

Für diese Nutzung mit viel mehr wohnen und ankern als segeln (80:20?), kommt für uns kein anderer Schiffstyp in Frage. Wir sind sicherer und komfortabler unterwegs als mit einem Einrumpfer und leben nicht im Bauch des Schiffes, sondern oben mit Sicht auf die Umgebung. Monsterwellen sowie Meeresungeheuer werden also sofort erkannt!

Ein Steuerstand mit Sitzbank für 3, alle Leinen dorthin umgelenkt, 3 Winschen, davon eine E-Winsch. Man muss nur dann vor an den Mast, um die Reffkauschen einzubinden.

Ein heller, gemütlicher Salon mit Rundumblick auf die Umgebung, Hier wird gewohnt, gekocht, navigiert und manchmal was getrunken. Kühl- und Gefrierschrank, Gasherd. WFL ca. 16 qm. Braucht der Mensch meer?

3 Kabinen für 6 Personen mit ausreichend Stauraum. Und natürlich alles geschmackvoll durch die bordeigene Innenarchitektin gestaltet und optimiert ☺



Navi – und Sicherheitsausrüstung: Radar, automatisches Schiffserkennungs- System AIS, 1 Seekartenplotter außen, einer via Laptop innen, Tiefen- und Windmesser, Autopilot, demnächst mit Backup, Rettungsinsel, MOB Boje, Rettungskragen mit 80 M Schwimmlleine (das Zeug wird verrotten – hier fällt keiner über Bord), Seenotsignale, Wantenschneider, Schwimmwesten. EPIRB, ein Iridium Handy, 2 Sprechfunkgeräte.

---

Und hinten zwischen den Rümpfen, hängt an den Davits unser Beiboot von Walker Bay. Ein Polypropylen Ruderkahn mit 6 PS Außenborder und sogar einem Segelkit.



Die benötigte Energie wird künftig über Solarzellen produziert (800 WP) und in einer großen Batteriebank mit 840 AH gespeichert. Ein 2000 Watt Inverter wandelt den 12 V Gleichstrom aus den Batterien in 220 V Wechselstrom um, so dass wir immer auch Strom aus der Steckdose haben. Für z.B. Sauger, Föhn, Radiator und ach ja, unser allerliebste kleine 3 KG Waschmaschine. Ein Wassermacher wird ab Februar ca. 50 Liter Süßwasser pro Stunde aus Meerwasser produzieren können. Beides zusammen sorgt für Autonomie am Ankerplatz, denn ab Karibik wird praktisch nur noch geankert.

---